

Karl A. Otto

APO

Außerparlamentarische Opposition
in Quellen und Dokumenten
(1960–1970)

Pahl-Rugenstein

114

INHALT

Einleitung	9
I. Ostermarsch-Bewegung / Kampagne für Abrüstung (KfA) / Kampagne für Demokratie und Abrüstung (KfDA)	47
Einführung	47
1. Hoffnung auf die »Macht des Einzelnen« – Anfang und Aufstieg der Ostermarsch- Bewegung	50
2. Vom »Vorteil der kleinen Zahl« zur Organisationsform der »breiten Basis«	57
3. Ausweitung der Ostermärsche zur »Kampagne für Abrüstung«	68
3.1 Die »Frankfurter Konferenz« Juni 1961	69
3.2 Der »Gelsenkirchener Kongreß« September 1961	73
3.3 Entwicklung zur außerparlamentarischen Sammlungsbewegung	75
3.4 Die Wende zur »Kampagne für Abrüstung« 1963	80
4. Eingriffe und Strategien zur Unterbindung der Ostermarsch-Bewegung.	82
4.1 Eingriffe des Staates.	82
4.2 Sozialdemokratische und gewerkschaftliche Boykottmaßnahmen	87
4.3 Feindbilder	90
4.4 Verweigerung von Öffentlichkeit.	94
5. Entwicklungsschritte auf dem Wege zur APO	95
5.1 Politische Neuorientierung	96
5.2 Ausweitung des politischen Umfeldes der KfA	103
5.3 Politisierungsschritte	109
5.4 Opposition in neuem Stil	124

	5.5 Entwicklung zur »Kampagne für Demokratie und Abrüstung«	125
II.	Die Studentenbewegung.	140
	Einführung	140
	1. Politische Bruchlinien	141
	2. Studentische Opposition unter dem Einfluß der Großen Koalition	160
	2.1 Die »Organisationsfrage« und Suche nach dem »revolutionären Subjekt«	161
	2.2 Außerparlamentarische oder anti- parlamentarische Opposition?	170
	3. Wege und Irrwege in die antiautoritäre Revolte »Subversive Aktion« / Revolutionäre Kommu- nen / Antiautoritäre Erziehung / Antiauto- ritäre Aktionen / Kritische Universitäten / Frauenbewegung und Weiberrat	180
	4. Ausweitung der Studentenrevolte zur Außer- parlamentarischen Opposition (APO)	206
	4.1 Das Vietnam-Trauma.	206
	4.2 Der 2. Juni 1967 / Der Tod des Studenten Benno Ohnesorg	230
	4.3 Die Kampagne »Enteignet Springer« / Der Mordanschlag auf Rudi Dutschke Ostern 1968	253
	5. Zwischenbilanz nach den Osterunruhen 1968	276
III.	Die Oppositionsbewegung gegen die Notstandsgesetzgebung 1964–1968	289
	Einführung	289
	1. Grundpositionen in der Notstands- Kontroverse bis zur Parteienabsprache 1965	290
	2. Der Widerstand formiert sich	294
	2.1 Der Kongreß »Demokratie vor dem Not- stand« am 30. Mai 1965 in Bonn	303

2.2	<i>Ausweitung der Notstandsopposition und Zusammenfassung in neuen Organisationsformen</i>	304
2.3	<i>Der Kongreß »Notstand der Demokratie« am 30. Oktober 1966 in Frankfurt</i>	312
3.	Die Antinotstandsbewegung nach Bildung der Großen Koalition	319
3.1	<i>Der »Sternmarsch auf Bonn« am 11. Mai 1968</i>	331
3.2	<i>Politischer Streik – oder mit dem Notstand leben?</i>	335
4.	Weiterführende Entwicklungen der Notstandsopposition	353
IV.	Strategieprobleme, Orientierungskrisen und Zerfall der APO	360
	Einführung	360
1.	Dissens über Chancen, Strategie und Aktionen der Außerparlamentarischen Opposition	361
1.1	<i>Die Strategiedebatte auf der Essener Aktionskonferenz der APO am 13./14. Januar 1968</i>	369
1.2	<i>Strategie der Gewaltlosigkeit oder »Gegengewalt«?</i>	380
2.	Subkulturelles Sektierertum und modische Vermarktung	391
3.	Bündnisprobleme nach der CSSR-Intervention 1968	394
4.	Auflösung der KfDA und des SDS	403
V.	Außerparlamentarische Opposition – Was ist geblieben?	421
	Zeittafel	429
	Quellen- und Literaturnachweis	433
	Verzeichnis der Abkürzungen	441